

1. Schweizer

LANDSCHAFTS KONGRESS

1er

CONGRÈS suisse sur le PAYSAGE

Landschaft: Design, Herausforderung, Steuerung

Paysage: conception, enjeu, gestion

P20

Freitag, 24.8.

12:45–14:15

 Armee-Ausbildungszentrum 1

Leitung:
Sabine Jaquet,
Aménagiste, Canton du Jura

12:45 · P20.1 

Rustici in Ticino – un problema o un contributo effettivo alla valorizzazione del paesaggio?

Paolo Poggiati, Cantone Ticino, Divisione dello sviluppo territoriale e della mobilità

I rustici sono un elemento onnipresente nella fascia compresa tra i 700 e i 1'400m in Ticino. Singoli, a gruppi, riattati, trasformati, abbandonati e maltrattati sono oramai un concetto connotato con vacanza in montagna e libertà di agire, ma anche con abusi, trasformazioni deturpanti e infinite procedure. A livello amministrativo il tema ha conosciuto diverse fasi, in Ticino è molto probabilmente uno dei temi territoriali più longevi: (1) gli anni della libertà, dal Dopoguerra agli anni '80, (2) l'arrivo delle prime regole negli anni '80 e '90, (4) l'irrigidimento (2000), tramite i blocchi edilizi, il piano direttore, le negoziazioni con l'Autorità federale, (4) la ricerca di una soluzione praticabile dal 2005 ad oggi: il Piano di utilizzazione cantonale (PUC), le nuove regole, i compromessi. La soluzione di intervento proposta tramite il PUC propone delle chiare regole di intervento volte a trasformare senza alterare la tipologia originaria e va oltre, attribuendo al rustico la funzione che gli spetta nei maggenghi. Intervenire sul rustico, oggi, significa anche occuparsi del paesaggio, assicurando la gestione di prati e pascoli spesso destinati all'abbandono. Il proprietario del rustico è pertanto chiama-

to a dare il proprio contributo tramite interventi tradizionalmente delegati all'agricoltura di montagna. Il cambiamento di atteggiamento richiesto non si è svolto in modo indolore, il passaggio dal do it yourself alla cultura del costruire ha incontrato resistenze di proprietari e autorità locali, confrontate con un apparato amministrativo ritenuto eccessivamente rigido e vessatorio e che, in ogni caso, lascia ben poche possibilità progettuali perlomeno per quanto riguarda l'aspetto esterno degli edifici. Dopo 10 anni di questa pratica si può affermare che i risultati positivi ci sono, e che la trasformazione del rustico non è più semplicemente considerata l'intervento edilizio per realizzare una casa di vacanza. Rimane aperta la questione se il rispetto di norme restrittive, quindi un approccio giuridico, sia effettivamente un contributo per la gestione dei paesaggi dei maggenghi anche per il futuro. Che fare inoltre con gli interventi eseguiti nel passato senza rispetto delle procedure? Un approccio rigido aiuta il paesaggio o diventa esso stesso uno stimolo per ulteriori interventi abusivi e non autorizzati?

13:00 · P20.2

Gewässerperlen vom Aussterben bedroht – was tun?

Anita Wyss, WWF Graubünden

Lene Petersen, WWF Schweiz

Lebendige Flusslandschaften sind in der Schweiz selten geworden. Flüsse und Bäche wurden fast vollständig begradigt, verbaut und verstromt. Dabei sind frei fließende Bäche, die über die Ufer treten und Auen bilden, ein Lebensraum für viele seltene Tiere und Pflanzen. Die letzten naturnahen Flusslandschaften sind daher ein unersetzliches Naturreservoir und müssen bewahrt werden.

Der WWF hat in einer umfassenden Studie die Schweizer Flüsse und Bäche analysiert und bewertet. Basierend darauf wurden die wertvollsten Gewässer mit einer grossen Naturvielfalt identifiziert. Diese 64 Gewässerperlen sind regelrechte Schatzkammern der Natur und sind Ruheorte und Erholungsraum für den Menschen.

Die Schweiz kennt zwar den Biotopschutz, einen umfassenden Schutz für das gesamte Gewässersystem gibt es bislang jedoch nicht. Weder besteht bisher eine flächendeckende, verbindlich anzuwendende Planung, welche Gewässerstrecken ausweist, die vor einer Nutzung ausgeschlossen sind, noch gibt es Landschaftsschutzgebiete, welche Beeinträchtigungen vollumfänglich ausschliessen können. Mit dem zunehmenden Druck auf die noch unverbauten Gewässer, u.a. durch das neue Energiegesetz und seine Ziele zum Ausbau der Wasserkraft sowie die Schmälerung des Landschaftsschutzes, steigt die Notwendigkeit von neuen Schutzstrategien. Wie können wir erreichen, dass Flusslandschaften planerisch gesichert werden können? Sind neue Instrumente notwendig, um «intakte Flusslandschaft» vor dem Aussterben zu schützen?

13:15 · P20.3

Erwartungen an die landwirtschaftliche Planung und ihre Potenziale

Andreas Stalder, Bundesamt für Umwelt BAFU

Die Landwirtschaftliche Planung ist zwar kein neues Instrument, sie stellt aber seit 1.1.2018 eine subventionsberechtigte Strukturverbesserungsmassnahme im Meliorationswesen dar. Damit bietet sich die Chance, das Instrument aus seiner bisher eher seltenen und wenn, dann primär produktionsorientierten, sektoriellen Anwendung zu lösen und zu einem Instrument der räumlich und thematisch ganzheitlichen Planung des Raumes ausserhalb des Siedlungsgebietes weiter zu entwickeln. Damit kann es auch der

Sensibilisierung für die unterschiedlichen, namentlich öffentlichen, Anliegen, insbesondere aber auch der Ermittlung, Beurteilung und Konfliktlösung für die zunehmenden räumlichen Interessenkonflikte eingesetzt werden. Voraussetzung dazu ist, dass es in inhaltlicher Hinsicht den Anforderungen an einen ganzheitlichen Ansatz genügt und damit auch breite Akzeptanz gewinnt. Dieses Potenzial aufzuzeigen und die Anforderungen dazu an das Instrument der LP darzustellen, ist die Zielsetzung des Vortrages.

13:30 · P20.4

Integriertes Landschaftsmanagement: neue Perspektive auf die Landschaft?

Enrico Celio, ETH Zürich

Sara Scherr, EcoAgriculture Partners, Washington DC

Das integrierte Landschaftsmanagement (ILM) wird seit mehr als einem Jahrzehnt in der wissenschaftlichen Literatur diskutiert. Diese umfassende, sektorübergreifende und prozessorientierte Sicht auf Landschaften wird international in die Praxis umgesetzt. Wir berichten hier von einer Fallstudie an der karibischen Nordküste von Honduras, die beispielhaft die Stärken und Herausforderungen dieser Art von Landschaftspflegeprozessen zeigt.

Im vorgestellten Fallstudiengebiet umfasste das integrierte Landschaftsmanagement eine breite Palette von Interessengruppen im Landschaftssektor, darunter nicht nur Palmöl-, sondern u.a. auch Kakao- und Ökotourismusunternehmen; Organisationen von indigenen Völkern; Bauernorganisationen; kommunale Regierungen.

Um ein integratives Wachstum und die Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDGs) zu erreichen, arbeiteten diese Stakeholder unter anderem gemeinsam an Interventionsstrategien und diese wurden mit einem Landnutzungsmodell überprüft.

Diese Fallstudie zeigt Ähnlichkeiten zu «Landschaftsprozessen» in der Schweiz. Zum Beispiel umfasst ein «Landschaftsentwicklungskonzept» auch eine breite Vielfalt von Interessengruppen und eine «Landwirtschaftliche Planung» könnte sich auf Produktivitätssteigerungen konzentrieren, um die Einkommen der Bauern zu verbessern. Wir vergleichen und diskutieren diese Ansätze mit dem international diskutierten ILM und zeigen auf, wo die verschiedenen Konzepte voneinander lernen können.